

Eine blutige Geschichte

Es war einmal ein lebensfrohes Menschenkind, das prallte mit furchterregender Heftigkeit auf ein stumpfes, aber hartes Objekt.

Päng!! – dann – Autsch!!

Mit diesem Vorfall fängt meine blutige Geschichte an.

Die entstandene Blessur war deutlich zu erkennen. Wir sagen diesem Erscheinungsbild landläufig Bluterguss, Berndeutsch – ich bin ein Berner – "Mose, Moon, Müüssi, Blöiele" oder wenn es das Auge betrifft "Feieli" [nicht zu verwechseln mit dem Veilchen]. In der Fachsprache spricht man von einem Hämatom.

Die arg betroffene Stelle wurde **rot**, danach **tiefrot**, innerhalb der nächsten zwei Tage wunderschön **blau-violett**. Danach verblasste sie langsam und wurde **grünlich**. Zu guter Letzt **gelb**.

Dies beruht auf dem Abbau des Porphyrin-Ringes in unserem roten Blutfarbstoff Hämoglobin. Hämoglobin wird durch eine oxidative Spaltung zu Billirubin (blau-rot) Billiverdin (grünlich) und Urobilin (gelblich).

Das geschieht aber nur durch Sauerstoffzufuhr, das heisst, unser Menschenkind atmet ja weiter. Daher dieser farbenfrohe Prozess bis zu drei Wochen.

Wäre dieses Menschenkind tot, würde es nicht mehr atmen. Dadurch wäre die Sauerstoffzufuhr eingestellt, also keine oxidative Spaltung mehr möglich und der erwähnte Vorgang geschähe viel schneller und würde bereits auf der Billirubin-Stufe stoppen. So sähe nach einem Tag die gleiche Blessur **schwarz-violett** aus, weil das Billirubin nicht weiter katabolisiert werden könnte.

Darum zeigt sich logischerweise ein Bluterguss anders, der nach dem Tod, oder fachspezifisch ausgedrückt, postmortal entstanden ist.

Fazit:

Dank der farbenfrohen "Leidenszeit" ist bei unserem Menschenkind die lebensfrohe Art erhalten geblieben.

Die komplexen und vertrackten Abbauvorgänge müssen für den Laien nicht verstanden werden. Lediglich die Abbauphasen sollen erklärend aufzeigen, warum ein Hämatom bis zur endgültigen Abheilung seine Farbe verändert.

Die Auf- und Abbaufabrik Mensch ist und bleibt ein Wunder der Natur.

René Balmer